№ 832. Mittwoch, den 13. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Banquier Peter Carl Grunelius zu Frankfurt am Main den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Schullehrer und Kantor Roggisch zu Groß-Mangelsdorf, Kreis Jerichow II., dem Glöckner und Küster Bendrich an der Stadtkirche zu Bartenstein, Regierungs-Bezirk Königsberg, und dem Schulzen Borchardt zu Storbeck, Kreis Ruppin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Wolff ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Schubin und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schubin, ernannt worden.

Bei der am 12. Februar angefangenen Ziehung der 2. Klasse 123. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 46,744. 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. 27,211 und 50,645. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 1048. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 4025. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 22,595 und 60,554, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2366. 19,859. 60,318 und 74,395.

10 Gewinne zu 80 Thlr. fielen auf Nr. 9035. 11,123, 19,755. 31,971. 44,310. 54,093. 66,804. 80,463. 84,599. 91,292.

20 Gewinne zu 60 Thlr. fielen auf Nr. 1960. 5553. 9015. 13,797. 15,686. 21,417. 29,436. 33,444. 43,508. 44,549. 48,566. 50,700. 66,808. 73,810. 74,117. 75,710. 79,190. 79,291. 80,708. 83,260.

46 Gewinne zu 50 Thlr. fielen auf Nr. 556. 3128. 3595. 7085. 8407. 9295. 9456. 10,017. 14,026. 14,496. 14,954. 15,697. 15,898. 16,032. 17,580. 21,092. 21,436. 25,143. 27,216. 31,426. 32,250. 33,358. 34,322. 34,510. 34,520. 35,510. 36,812. 44,257. 47,865. 48,126. 51,293. 55,825. 59,545. 64,521. 65,054. 65,261. 68,162. 68,284. 71,816. 74,025. 76,666. 79,882. 80,429. 81,820. 86,616. 92,358.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 12. Februar. Neununddreißig schleswigsche Studenten haben dem Kriegsminister eine Adresse überreicht, in welcher ausgesprochen ist, daß sie sich für einen Kriegsfall zur Disposition stellen. Der Kriegsminister drückte seinen Dank aus und sagte: Es sei möglich, daß die Occupation Holsteins einen Krieg und einen europäischen Krieg veranlasse.

Turin, 12. Februar. Den neuesten Nachrichten zufolge hat Gaëta einen Waffenstillstand von 14 Tagen gefordert, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. General Cialdini hat diese Forderung zurückgewiesen, aber erklärt, daß er nichtsdestoweniger zu unterhandeln bereit sei. Seit zwei Tagen verursachen die Batterien der Belagerer bedeutenden Schaden.

Turin, 12. Februar. Die Candidatur Ratazzis als Präsident der Kammer dürfte aufrecht erhalten werden.

Die „Perseveranza" meldet aus Rom vom 10. d., daß Cardinal Antonelli und Graf Merode neue bourbonische Expeditionen für die Abruzzen ausrüsten. Nach der „Gazetta di Milano" hält man zu Turin eine Entscheidung in Gaëta für nahe bevorstehend.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Nach der „Postzeitung" überläßt der Ausschußantrag des Herrn von der Pfordten bezüglich des Darmstädter Antrages gegen den Nationalverein die Anwendbarkeit des Bundesvereinsgesetzes den einzelnen Regierungen. In den Motiven wird der Nationalverein verurtheilt.

Paris, 11. Februar. (H. N.) Der preußische Gesandte, Graf Pourtalès, ist aus Neufchatel hierher zurückgekehrt. — Marquis Cadore begiebt sich in einer Mission nach London. — Gerüchte von Ruhestörungen, die in Malaga und Granada vorgefallen sein sollen, sind unrichtig.

Paris, 11. Februar. (H. N.) Wie es heißt, erhält Freiherr von Vincke das Großkreuz des sardinischen Ordens des heiligen Moritz und Lazarus. — Wie in Mailand haben sich auch in Turin und Genua Comités zur Eröffnung einer National-Subscription gebildet, um Herrn von Vincke ein Zeichen der Dankbarkeit Italiens zu überreichen.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Aus Japan meldet die neueste Ueberlandpost: Die Lage der Dinge in Japan ist nicht befriedigend. Der preußische Gesandte hat den Zweck seiner Mission nicht erreicht.

— Se. Maj. der König hat heute die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses empfangen.

* Der Graf Perponcher beabsichtigt, am Freitag nach Gaëta abzureisen; wir glauben, daß ihm der Admiral Persano den Zugang zur königlichen Feste verweigert.

— Die „N. Prß. Z." schreibt: Mit Rücksicht darauf, daß gemäß Allerhöchster Bestimmung im Jahre 1861 mit Augmentation der Cavallerie nicht weiter vorgegangen wird, tritt auch die zum 1. April d. J. befohlene Auflösung der noch bestehenden Landwehr-Cavallerie-Regimenter des 4. und 6. Armee-Corps — je 2 — nicht ein.

* Die vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle für Handel und Gewerbe haben ihre Berichte über die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung der Durchgangsabgaben und die Ermäßigung der Rheinzölle gesondert abgestattet. Obgleich die Commission die Aufhebung der Durchgangszölle für eine längst als nothwendig anerkannte und herbeigewünschte Maßregel ansieht, so hat sie doch zwei gegen dieselbe angeregte Bedenken erörtern zu müssen geglaubt. Der Wegfall der aus den Durchgangszöllen aufgekommenen 325,171 Thlr. erscheint bei den jetzigen dringenden Bedürfnissen des Staats sehr erheblich, doch ist zu hoffen, daß ein solches Opfer reiche Früchte tragen werde. Fernerhin hätte die preußische Regierung die Aufhebung der Durchgangszölle von der Ermäßigung der Elbzölle abhängig machen sollen, wie dies Baden mit den Rheinzöllen gethan hat; die Commission gesteht aber zu, daß Preußens Bestrebungen ohne Erfolg gewesen sein würden, und beantragt die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf. — Auch in Betreff der Ermäßigung der Rheinzölle erklärt sich die Commission mit dem Verfahren der Regierung einverstanden, hebt aber auch hier wieder die Belastung der Elbschifffahrt hervor, beantragt jedoch die unveränderte Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfs. Beide Entwürfe sind bereits für morgen zur Discussion gestellt.

— Der Minister v. Bethmann hat, wie die „N. Prß. Ztg." hört, eine Reihe von Principien und leitenden Grundsätzen aufstellen lassen, welche er dem Entwurf eines sogenannten Unterrichts-Gesetzes zu Grunde legen will. Diese Grundsätze sollen zunächst dem Staatsministerium zur Prüfung und Erwägung vorgelegt werden.

— (B.- u. H.-Z.) Nachdem General v. Willisen von seiner Mission aus Paris zurückgekehrt ist, sind in unterrichteten Kreisen Einzelheiten über die Aufnahme, die der General in Paris gefunden hat, verbreitet, die von den in den Zeitungen umlaufenden Angaben stark abweichen. Namentlich wird mit Bestimmtheit die Behauptung in Abrede gestellt, der Kaiser Napoleon habe dem General gegenüber irgend eine für denselben verletzende Aeußerung in Bezug auf die preußische Politik fallen lassen.

— Nach einer der „B.- u. H.-Z." von unterrichteter Seite zugehenden Mittheilung sollte heute eine Note des Herrn Thouvenel von Paris abgehen, welche den übrigen Großmächten formell den Vorschlag macht, vorbehaltlich des noch näher zu vereinbarenden Termins für das Zusammentreten der Conferenz, neuerdings eine Conferenz in Paris zu beschicken, welche über die Verlängerung der Occupation in Syrien, sowie eventuell über die Verstärkung der Occupationstruppen, sei es durch weitere französische, sei es durch die Truppen irgend einer anderen Macht, zu berathen haben würde.

— Glaubhaften Berichten aus Wien zufolge wird in der dortigen Diplomatie der Rücktritt des Grafen Rechberg vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit größter Bestimmtheit bis zur Eröffnung des Reichsraths erwartet. Das Statut für den Reichsrath sollte zufolge einer Depesche, die gestern hier eingetroffen ist, vom Kaiser heute vollzogen werden.

* Man schreibt der „Ital. Corr." aus Paris vom 5. d.: „Ich beeile mich Ihnen eine interessante Nachricht mitzutheilen, welche ich Ihnen völlig verbürgen kann. Im Laufe der letzten Woche hat sich hier nämlich ein Slaven-Comité gebildet, welches sich zur Aufgabe stellte, auf die gegenwärtigen Ereignisse in Ungarn im slavischen Sinne einzuwirken, und gegen die Prätensionen der Magyaren, welche von einem großen historischen Ungarn träumen, entschieden zu protestiren. Das Comité besteht aus Serben, Croaten, Slowaken, Dalmatiner und Montenegriner, die an alle hier lebenden Slaven ein Rundschreiben gerichtet, worin diesen das politische Programm des Vereins mitgetheilt wird, und letztere zum Beitritte aufgefordert werden. In dem Programm des Vereins werden die historischen Ansprüche der Ungarn absolut zurückgewiesen, da die Slaven in ihrer immensen Majorität von 14 Millionen nicht Willens seien, sich statt der historischen Herrschaft Oesterreichs die der Magyaren gefallen zu lassen. Ein Volk von 4 Millionen — heißt es am Schlusse — könne unmöglich eine große Zukunft haben, und es sei hohe Zeit den lächerlichen Uebertreibungen, lügenhaften Berichten, kurz dem ganzen politischen Schwindel der magyarischen Agenten im Auslande energisch entgegen zu treten."

— Der „Magd. Ztg." wird von hier geschrieben: Der Rücktritt des Herrn v. Zedlitz wird vor der Budgetdebatte stattfinden, d. h. in einem Zeitpunkte, wo es aussieht, als sei er der Kammer nicht geopfert worden. Er selbst hält seine hiesige Stellung für unhaltbar und ist sehr niedergeschlagen; man sieht ihn nur noch an den einsamsten Stellen des Thiergartens lustwandeln.

— Der „Magdb. Ztg." wird von hier geschrieben: „Ueber die Ergebnisse der gestern endlich zur Ausführung gekommenen Schießversuche gegen kürassirte Schiffswände verlautet bisher noch zu wenig Bestimmtes, als daß jetzt schon auch nur ein allgemeines Urtheil zulässig wäre. Ich habe übrigens schon früher mitgetheilt, daß wegen der geringen Ausdehnung dieser Versuche die Resultate derselben kaum geeignet sein dürften, in der wichtigen Frage eine endgiltige Entscheidung herbei zu führen, welche überhaupt wohl erst im ernsten Kampfe zwischen derartig ausgerüsteten Schiffen und mit neuen gezogenen Geschützen bewaffneten Strandbatterien erzielt werden dürfte. In der Frage nach der Wirksamkeit einer Marine im Allgemeinen gegen gut armirte und einigermaßen günstig situirte Küstenbefestigungen ist dagegen durch die neuesten Vorgänge vor Gaëta wohl schon ein genügendes Resultat gewonnen worden, und nach dem vollkommen gescheiterten Versuche der sardinischen Flotte, die Werke dieses Platzes durch ihr Feuer zum Schweigen zu bringen, unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß bei einer guten Artillerieausrüstung und standhafter Vertheidigung die Ueberlegenheit der Landbatterien gegen das Feuer einer Flotte durch die neuesten Verbesserungen im Geschützwesen gegen früher unendlich zugenommen hat. Es stimmt das mit den Resultaten der im vorigen Herbste auf dem hiesigen Schießplatze abgehaltenen Schießversuche gegen Schiffswände auch vollkommen überein und hat außerdem auch schon im Krimmkriege vor Sebastopol und Sveaborg seine entschiedene Bestätigung gefunden. Ein paar Treffer mit den neuen gezogenen Geschützen unmittelbar über dem Wasserspiegel würden wegen der eminenten Sprengwirkung der Geschosse auch die größten Schiffe unbedingt zum Sinken bringen und andererseits ist wieder die Treffwirkung dieser Kanonen so genau, daß selbst weit kleinere Zielobjecte, wie z. B. die Kanonenboote, sich deren unmöglich

Russische Zustände.

Ich war angekommen.

Die prachtvolle Oka rollte ihre Fluthenmassen an mir vorüber. Das gegenüber liegende Ufer war mein Eigenthum; diesseits stand die Fähre bereit, die mich hinüber bringen sollte, und jenseits wartete der Starost, von mehreren älteren Bauern begleitet, um mich, die noch unbekannte Herrschaft, zuerst zu begrüßen. Die ganze übrige Bevölkerung drängte sich längs der langen Straße des fernabliegenden Dorfes.

Wer nicht Gelegenheit hatte, den russischen Bauer lange Zeit hindurch zu beobachten und gründlich kennen zu lernen, der wird sich schwerlich einen richtigen Begriff von ihm machen können. Nun da ich seit Jahren mit den Völkern des westlichen Europas lebe und verkehre, sehe ich noch deutlicher die Eigenthümlichkeiten des slavischen ein. — Der Hauptzug seines Charakters, die Ursache sowohl seiner Fehler als seiner Tugenden, ist wohl die Begabung, alles leicht zu nehmen, und über nichts lange nachzugrübeln. Ist es Leichtsinn? Sorglosigkeit? Abneigung vor unnöthiger Beschwerde? philosophischer Instinct? Vertrauen auf die Vorsehung? Es mag alles dieses zusammen sein. Dem Russen fällt es leichter als jedem Andern, das Gebot zu befolgen: „Laßt den morgenden Tag für sich sorgen." Und weiß er sich nicht mehr zu helfen und steht das Unglück vor der Thür, so beschwichtigt er seine Befürchtungen mit dem unübersetzbaren Worte, das er allein besitzt: Avòs.

In diesen zwei kurzen Silben ist eine ganze Reihenfolge von Ermuthigungen und Tröstungen enthalten. Avòs heißt so viel als: „Wer weiß? vielleicht geht es gut, und ich helfe mir durch! man muß das Beste hoffen; es wird nicht so schlimm sein; es kann ein glücklicher Zufall statthaben." — Avòs heißt alles dieses und noch vieles mehr. Wenn auf einmal in ein Dorf die Nachricht kommt, daß es einem neuen Herrn gehört (auf welche Weise sich dieses zugetragen, ob das Dorf mit sammt seinen Bewohnern verkauft worden, oder verschenkt oder verspielt, das wird den Bewohnern nicht mitgetheilt, genug, sie gehören einem neuen Herrn), dann kommen sie zusammen, besprechen es unter einander, schütteln den Kopf, seufzen bewegt — und sagen dann Avòs! — und gehen dem Fremden, von dem all ihr Glück und Unglück abhängt, mit Vertrauen entgegen, und wenn ihr neuer Besitzer nur einigermaßen leidlich ist, so geben sie sich zufrieden. Es gehört viel dazu, den russischen Bauer dahin zu bringen, daß ihm seine Existenz unerträglich wird. — Jetzt, da diesem naturwidrigen Zustande der Leibeigenschaft in Rußland abgeholfen sein soll, und diese hoffentlich bald auch dort zu den gewesenen geschichtlichen Missethaten gehören wird, — jetzt können wir Russen mit leichterem Herzen davon reden, und lauter Recht widerfahren lassen der Geduldsamkeit und Gutmüthigkeit des Volkes, dessen Ergebung in sein Schicksal sich so bewährt. Diese Leibeigenen sind nicht sklavisch gesinnt; um sich zu überzeugen, daß die entgegengesetzte in Europa herrschende Meinung eine irrige ist, braucht man den russischen Bauer nur zu sehen. In seiner Haltung, in seinem Gesichte, in seiner Sprache ist keine Spur von kriechender Unterthänigkeit. Er wirft sich zwar manchmal zu Boden nieder vor seinem Herrn; das ist ihm aber nur eine hergebrachte Form, auf die er kein Gewicht legt, eine Art chinesischer Ceremonie, die er eben so gleichgiltig vollzieht, wie sein Herr, einem Bekannten begegnend, den Hut lüftet. Der russische Bauer duzt nicht nur seinen Gebieter, sondern er berichtigt auch ganz unbefangen dessen Begriffe, wenn er sie für irrig hält; und wenn der Gebieter sich das nicht gefallen läßt, dann schweigt der Leibeigene mit einer natürlichen Würde und sagt nur, wenn jener ihm wieder von seinem Vorhaben spricht: „Wie Du willst."

Ich habe in Rußland nie eine Schmeichelei aus dem Munde eines Bauern vernommen. Einer gab mir eine merkwürdige Antwort. Er gehörte zu einem Gute, wo ich ein Landhaus gemiethet hatte. Als ich einst auf einem Spaziergange ein Gespräch mit ihm anknüpfte, erzählte er mir von dem unvernünftigen Thun seines Herrn, und daß bei dem alles verkehrt angegriffen werde. — Warum sagst Du ihm das nicht? fragte ich. — „Ja", erwiederte er, „der Herr, der ist stolz, und" — er stockte einen Augenblick — „und weißt Du, mit der Mütze in der Hand spricht sichs schwer."

So war ich denn angekommen in die mir noch ganz fremde Ortschaft, die erst vor Kurzem mein Eigenthum geworden, und ich wurde von den Angesehensten der Einwohner zum kleinen Hause hingeführt, wo Alles zu meinem Empfange vorbereitet war, so gut sichs thun ließ. Ein eigentliches Herrenhaus war nicht da.

lange zu entziehen vermöchten. Ein gewaltiger Grund der Besorgniß für Deutschland und Preußen darf dem zufolge mit diesem neuesten Ergebnisse bereits als gehoben angesehen werden, und wofern anders sich auch die angebliche Unverletzbarkeit der kürassirten Schiffe nicht bewähren sollte, so würde damit die Bedeutung einer Marine zur Unterstützung der Operationen eines Landheeres noch weit unter das frühere Niveau herabgedrückt erscheinen.

* Wie wir bereits gemeldet, trafen am 9. d. M. aus einer Brüßler Eisenbahnwagenfabrik die ersten 15 Wagen, für russische Eisenbahnen bestimmt, hier ein; 11 Personenwagen hiervon sind für die Strecke Petersburg-Stallupönen bestimmt und von diesen sind 6 Stück mit Coupé's 1. Klasse derartig eingerichtet, daß ein größerer comfortabel eingerichteter Salon ungefähr $^2/_3$ des Wagens, mit angrenzender Retirade versehen, einnimmt; der übrige Raum wird zu beiden Enden mit einem Eckcoupé 1. Klasse ausgefüllt. Die 5 Wagen 2. Klasse sind ziemlich ebenso eingerichtet, nur daß dieselben keine Federpolsterung für die Sitze haben. Wegen der Verschiedenheit der russischen Gleisebreite gegen die der deutschen Eisenbahnen, müssen an der Grenze sämmtliche Achsen gewechselt werden, wodurch dem Absender circa 700 Ctr. Rückfracht entstehen.

— [Der Prozeß gegen den Polizei-Director z. D. Stieber] kam am 12. Februar c. bei dem Criminalgerichte zur Verhandlung. Es ist dies der letzte der noch gegen Stieber schwebenden Prozesse. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Stadtgerichtsrath Hartung, die Staats-Anwaltschaft wurde vertreten durch den Grafen zur Lippe, der erschienene Angeklagte vertheidigte sich selbst. Der Anklage ist im Wesentlichen Folgendes zu entnehmen: Im Sommer 1856 erfuhr der Major v. Koschembahr, daß sein damals als Seconde-Lieutenant beim Kaiser-Franz Grenadier-Regiment dienender Sohn Horaz v. Koschembahr Wechselschulden gemacht habe. Bei demselben Regiment standen damals zwei andere Lieutenants Erich v. Koschembahr und v. Falkenstein. Alle drei hatten gegenseitig Wechsel gezogen und in Umlauf gesetzt. Der Vater des Lieutenants v. Falkenstein, der commandirende General von Falkenstein, hatte bereits den Polizei-Director Stieber mit Ermittelung und Regulirung der Schuldenverhältnisse seines Sohnes beauftragt. Auch der Major v. Koschembahr wandte sich in gleicher Sache auf Veranlassung des Generals v. Falkenstein an den Director Stieber. Die Regulirung sollte gütlich erfolgen und ein etwaiges amtliches Einschreiten gegen die Wucherer vermieden werden, da die Väter Eclat vermeiden und ihre Söhne dem Dienste erhalten wollten. Bei der Regulirung kam zur Sprache, daß Horaz v. Koschembahr einen Wechsel-Accept über 68 Friedrichsd'or, drei Monate nach dem 24. Juni 1856 zahlbar, an einen Commissionär Wilhelm Hahn cedirt hatte, von welchem solches auf den Kaufmann Eduard Pfüller in Berlin übergegangen war. Pfüller gab den Wechsel zur Verfallzeit an den Concipienten Wilberg zur Einziehung und dieser oder ein mit ihm in Verbindung stehender Commissär Weber legten den Wechsel am 27. September 1856 im Bureau des Rechtsanwalts Härtel bei dessen Bureau-Vorsteher Ortmann nieder, um in Betreff des Wechsels weitere Aufträge zu ertheilen. Hier ließ der Polizei-Director Stieber den Wechsel noch an demselben Tage mittelst einer schriftlichen, von ihm ausgestellten Ordre durch den Criminal-Commissarius Weber mit Beschlag belegen und in das Bureau der Criminal-Polizei einliefern. Zugleich wurde der Inhaber Pfüller zu dem Polizei-Director Stieber gerufen und dieser verhandelte mit ihm wegen Bezahlung des Wechsels. Er sollte nicht den vollen Betrag erhalten, sondern einen Abzug von etwa 50 Thalern erleiden und es eröffnete ihm der Polizei-Director Stieber, daß, wenn er die gebotene Summe nicht annehme, er gar Nichts erhalte, da solche Wechsel minorenner Subaltern-Offiziere nichtig und werthlos seien, die Sache könne für ihn noch unangenehme Folgen haben. Pfüller ging auf die gemachte Offerte nicht gleich ein, nachdem aber noch einige Tage verflossen und die Vergleichsunterhandlungen fortgesetzt waren, verglich sich Pfüller wegen der Bezahlung.

Die Anklage schließt nun, daß, da eine Criminaluntersuchung wegen des Wechsels nicht geschwebt habe, die Beschlagnahme desselben im Bureau des Rechtsanwalts Härtel nur erfolgt sei, um die Einklagung des Wechsels zu verhindern. Demgemäß wird der Polizeidirector Stieber angeklagt: am 27. September 1856 zu Berlin seine Amtsgewalt durch Beschlagnahme eines in dem Bureau des Rechtsanwalts Härtel niedergelegten fremden Wechsels gemißbraucht zu haben, um den Inhaber des Wechsels wiederrechtlich zur Unterlassung der Anstellung der Wechselklage gegen den Acceptanten des Wechsels und zur Annahme einer den Nominalbetrag des Wechsels nicht erreichenden Abfindung zu nöthigen. Der Angeklagte sucht in einer längeren Rede zu beweisen, daß er überhaupt bei der fraglichen Schuldregulirung im amtlichen und staatlichen Interesse gehandelt und nicht etwa Privat-Zwecke verfolgt habe. Er sagt u. A.: „Wenn Sie von der Annahme ausgehen, daß ich bei der incriminirten Handlung überhaupt den zu einer Verurtheilung erforderlichen Dolus nicht gehabt habe, so wird auch bald jeder Verdacht einer Ungesetzlichkeit fortfallen. Ich beziehe mich auf den König, um zu beweisen, daß ich die allgemeine amtliche Instruction gehabt habe, Wechsel minorenner Officiere, wenn solche unter Mitwirkung bekannter Wucherer und Schwindler zum Vorschein kamen, mit Beschlag zu belegen, die Entstehung der Wechsel zu untersuchen, das Schuldverhältniß gütlich zu reguliren und dem Militär-Cabinet oder der Intendantur Anzeige zu machen. Ich war also unter allen Umständen befugt, selbst Wechsel beim Rechts-Anwalt Härtel anzuhalten. Die Aussteller waren minorenn und die Commissionäre Hahn u. s. w. bekannte Wucherer: Schwindler Hahn ist 17 Mal in Untersuchung gewesen und bestraft. Weber war längere Zeit wegen Fälschung im Criminal-Arrest. Zum Beweise über die fragliche Instruction habe ich mich bereits auf das Zeugniß des Polizei-Präsidenten von Zedlitz berufen. Ich berufe mich, falls ich es noch für nothwendig erachte, noch auf zwei neue, ganz vortreffliche Entlastungszeugen, den ehemaligen Justizminister Simons und den Oberstaatsanwalt a. D. Schwarck. Ich habe schon erwähnt, daß an dreißig Voruntersuchungen gegen Polizeibeamte wegen solcher Schulden-Regulirung und zwar gegen Polizeibeamte von niederem und hohem Range geschwebt haben. Es handelt sich um Schulden von Grafen, Prinzen und Fürsten. Alle diese Untersuchungen haben die Herren Simons und Schwarck fallen lassen, weil die Herren oben sich überzeugt hatten, daß die Beamten auf Allerhöchsten Befehl gehandelt hatten und daß die von mir unter Beweis gestellte Instruction vom König erlassen war. Ich allein bin auch zum Opferlamm auserkoren. Ich verlange nun, die Herren Simons und Schwarck sollen hier erscheinen, Zeugniß für mich abzulegen. Endlich verweise ich noch ganz einfach auf die bekannte Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Theil I, Titel 11, § 614: „Ermangelt die Einwilligung des Commandeurs und der Schuldner ist ein Subaltern-Offizier, so ist der Darlehnsvertrag null und nichtig, der Gläubiger hat niemals die geringste Wiederbezahlung zu hoffen und das wirklich Gegebene fällt zur Strafe der Invalidenkasse unwiderruflich anheim." Hiernach konnte ich ja, wenn es mir auf Beschlagnahme des Wechsels ankam, mich decken, und man mir höchstens einen Vorwurf machen, daß ich an den Inhaber des Wechsels Pfüller überhaupt einen Pfennig gezahlt habe. Der Angeklagte sucht demnächst nachzuweisen, daß er gesetzlich berechtigt war, den Wechsel mit Beschlag zu belegen.

Nach der Beweisaufnahme erörtert der Staatsanwalt, daß er sich in seinem Plaidoyer nur ganz an die Sache selber halten werde. Er müsse nach den Resultaten der Beweisaufnahme die Anklage aufrecht erhalten. Durch das Zeugniß des Kaufmann Pfüller sei festgestellt, daß der Angeklagte ihm gedroht habe, er werde gar Nichts auf seine Forderung erhalten, wenn er den Vergleich, der ihm vorgeschlagen werde, nicht acceptire. Dieser Vergleich habe aber in nichts Anderem bestanden, als darin, daß Pfüller einen Theil seiner Forderung schwinden lasse. Zu diesem Zwecke nur und um überhaupt die Einklagung des Wechsels zu verhindern, habe der Angeklagte den Wechsel bei Härtel durch amtliche Verfügung in Beschlag genommen. Hätte der Angeklagte dabei den von ihm behaupteten Zweck verfolgt, einen Betrug oder ein sonstiges Vergehen, dessen Hahn verdächtig geworden, amtlich zu verfolgen, so würde diese Verfolgung wirklich von ihm vorgenommen worden sein, dies sei aber nicht geschehen, es sei keine Untersuchung gegen Hahn eingeleitet. Danach habe der Angeklagte augenscheinlich bei seinem Verfahren nur die von der Anklage behauptete Absicht verfolgt, die Einklagung des Wechsels zu hindern und eine Herabsetzung der Forderung Seitens des Pfüller zu erzielen; da der Angeklagte dazu amtlich nicht befugt war, so habe er sich eines Mißbrauchs seiner Amtsgewalt schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragt als Strafe 3 Monate Gefängniß und Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern auf 1 Jahr. Der Angeklagte erklärt, daß er seine Vertheidigung bereits vollständig in seiner obigen Auslassung geführt habe und daß er, da die Sache, wie er glaube, sich zu seinen Gunsten gestaltet habe, eine Vertheidigung für überflüssig erachte. Er macht nur einige unwesentliche, thatsächliche Berichtigungen. Der Gerichtshof erkannte auf Nichtschuldig. Er nahm an, daß der Angeklagte durch die von dem Polizeibeamten bekundete Instruction berechtigt gewesen sei, den Wechsel mit Beschlag zu belegen, daß aber außerdem die Sache auch so gelegen habe, daß der Angeklagte einen Betrug hatte vermuthen können, wodurch er gleichfalls ein Recht, die Beschlagnahme zu verfügen, herleiten konnte.

— Der bisherige stellvertretende Director im literarischen Bureau (ehemaliger Centralstelle für Preßsachen), v. Bardeleben ist seit einiger Zeit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten attachirt. An seine Stelle im literarischen Bureau ist der Gymnasial-Lehrer Dr. Wehrenpfennig getreten.

— Der für Preußen und den Zollverein mit der Regierung des Freistaates Paraguay abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 1. August 1860 ist, wie die mit Uruguay und der Argentinischen Conföderation abgeschlossenen, den betreffenden Verträgen der großen Handelsstaaten vom Jahre 1853 nachgebildet; speciell ist der englische zu Grunde gelegt. Die Bestimmungen des Vertrages sind ähnlich, wie die zwischen den Zollverein und Uruguay resp. der Argentinischen Conföderation in den Verträgen vom Juni 1856 resp. September 1857 getroffenen Verabredungen. Der Präsident der Republik Paraguay hat den Vertrag bereits ratificirt.

— Vor einigen Tagen hat ein junger Mann auf den Schienen der Verbindungsbahn am Invaliden-Park unter den Rädern des Eisenbahnzuges seinen Tod gesucht und auch gefunden. Es war dies der Candidat der Medicin Bauch aus Würzburg, dessen Vater daselbst ein reicher Brauereibesitzer ist und ihm monatlich zur Fortsetzung seiner Studien 90 Thaler ausgesetzt hatte. Bereits seit 8 Tagen vor der That hatten sich unverkennbare Spuren einer Geistesstörung eingestellt und war auf die Nachricht von derselben der Schwager des Unglücklichen hierher geeilt, um denselben nach seiner Heimath zu geleiten. Derselbe traf aber leider erst drei Stunden nach dem Tode des Bauch, also um eine Spanne Zeit zu spät, hier ein.

Hamburg, 9. Febr. (K. Z.) In unserer Stadt erscheint seit acht Tagen eine „Revue de Hambourg", als erstes „Blatt" des Frühlings. Sie enthält politische Uebersicht, Feuilleton, Literarisches, will friedliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Ob diese Revue eine zweite Auflage des Straßburger Correspondenten, verbessert (sie erscheint ja französisch), muß sich zeigen; mit der Propaganda wäre es hier schwerlich leichter als im Elsaß. Unsere bitteren Erfahrungen von 1806—1815 sind zu tief eingeprägt, als daß hier französische Sympathien herrschen oder Platz greifen könnten. — Nun haben auch wir leider einen Deichbruch zu beklagen. Vorgestern Nachts ist im Gebiete der sogenannten Vierlande, in Kirchwärder, der Deich gebrochen, obwohl er noch kurz zuvor genügende Höhe gehabt. Menschenleben sind Gottlob nicht zu beklagen.

Schleswig, 8. Februar. Dem Geist, in welchem die dänischen Gewalthaber gegenwärtig in Schleswig vorgehen, entspricht vollkommen die Nachricht, welche heute der „D. A. Ztg." von hier mitgetheilt wird. Der Minister für Schleswig, Herr Wolfhagen, hat nämlich sämmtlichen Behörden eine lange Liste aller selbstständigen, patriotisch gesinnten, mithin aller antidänischgesinnten Männer zugeschickt mit dem Befehl, alle diese Männer sofort auf der Festung Nyborg zu interniren, wenn Bundestruppen in Holstein einrücken. Wie unglaublich auch eine solche Nachricht klingen mag, so hat sie doch nichts Unwahrscheinliches für diejenigen, welche sich des Verfahrens der Dänen aus den Jahren 1848 bis 1850 erinnern.

Koburg, 9. Februar. Die Stadtverordneten haben sich für die Einführung der völligen Gewerbefreiheit erklärt.

Wien, 9. Februar. (Schl. Ztg.) In der Herzogthümerfrage giebt man die Hoffnung nicht auf, daß ein Compromiß zu Stande kommen werde. Lord Bloomfield hat hier angezeigt, daß seine Regierung dem Kopenhagener Cabinet den Rath gegeben habe, nachzugeben. Rußland und Frankreich haben schon bei einer früheren Gelegenheit zu verstehen gegeben, daß sie die Competenz des deutschen Bundes in der holsteinischen Sache nicht bestreiten. In Kopenhagen giebt man sich freilich den Anschein, als wollte man dort von einer Nachgiebigkeit nichts wissen; wahrscheinlich soll damit der diplomatische Rückzug maskirt werden, denn es scheint um so weniger glaubwürdig, daß das Kopenhagener Cabinet die Ermahnungen der Großmächte unberücksichtigt lassen werde, da die letzteren überdieß noch erklärt haben, daß sie eine Blokade der deutschen Seeplätze nicht anerkennen würden.

Wien, 9. Februar. Schon in den nächsten Tagen, zuversichtlich im Laufe der nächsten Woche, sollen die sehnsüchtig erwarteten Publicationen wegen der Landtage und des Reichsrathes erfolgen; allein die näheren Modalitäten der Einberufung, in Bruchstücken kundgegeben, dürften selbst bescheidene Erwartungen nicht befriedigen. Das System der directen Wahlen für den Reichsrath soll gänzlich aufgegeben sein und die Landtage diese Wahlen nach Kreisabtheilungen vornehmen, wodurch eine Garantie geboten wäre, daß alle Nationalitäten in die Urne kämen. Ueber die Befugnisse der Landtage wie des Reichsrathes verlautet nichts. Erstere dürften begrenzt, letztere einiger Maßen erweitert werden, damit das Reichsparlament einiger Maßen an Ansehen und Einfluß gewinne. Alle Details schweben jedoch im Dunkeln, und vielleicht sind kaum die neuernannten Minister davon unterrichtet. So viel erfuhr man, daß die ungarischen Angelegenheiten gegenwärtig mit größerer Ruhe betrachtet werden, gleichsam als wären die Maßregeln für alle Fälle getroffen.

England.

London, 9. Februar. Die „Saturday Review" bringt einen Artikel über die Bündnisse Englands mit festländischen Staaten. Weder Oesterreich, noch Frankreich genügt ihr; sie weist anders wohin. Welches sind, so fragt sie, die Staaten, mit denen wir am meisten gemein haben, die uns am nützlichsten sein können und denen wir am liebsten helfen möchten? Italien, Preußen und alle die sie umgebenden kleineren Staaten sind unsere wahren Bundesgenossen. Die Zwecke eines Bündnisses müssen darin bestehen, daß es uns natürliche Vortheile sichert und uns in Stand setzt, die Pflicht, welche wir dem Gemeinwesen der Nationen schulden, dadurch zu erfüllen, daß wir die politischen Grundsätze aufrecht erhalten, welche uns als die besten erscheinen, während wir zu gleicher Zeit durch die Bande der Sympathie, die uns mit unseren Bundesgenossen vereinigen, in unserem eigenen Verfahren bestärkt werden. Hoffentlich wird Preußen einsehen, daß seine Interessen weit mehr mit Italien, als mit Oesterreich identisch sind. Der Antrag, welchen Herr v. Vincke im Berliner Abgeordneten-Hause durchgesetzt hat, ist von der größten Wichtigkeit. Der stärksten Opposition zum Trotz, welche von einem in der alten deutschen Ueberlieferung von der Größe und Unentbehrlichkeit Oesterreichs aufgewachsenen Ministerium ausging, hat die preußische Nation durch den Mund ihrer Abgeordneten deutlich und bestimmt gegen den Wahn protestirt, als blicke man in Norddeutschland mit Eifersucht oder Furcht auf die Consolidirung Italiens. Es läßt sich nichts denken, was geeigneter hätte sein können, eine heilsame Wirkung auf die europäische Politik im Allgemeinen auszuüben, oder England den Pfad klarer anzuzeigen, auf dem es zu wandeln hat.

— Der „Economist" äußert sich über den Sieg des Vincke'schen Amendements, wie folgt: „Ein wichtigerer Schritt zur Lösung der venetianischen Streitfrage ist seit dem Frieden von Villafranca nicht gethan worden. Das Hauptargument, mit dem man stets bei der Hand war, wenn es galt, allen Vorschlägen, welche auf die Abtretung Venedigs abzielten, entgegenzutreten, bestand darin, daß man sagte, die Interessen Deutschlands machten es nöthig, daß Oesterreich diesen italienischen Vorposten der Monarchie behaupte. Wir können uns jetzt zur Widerlegung dieses Satzes und in Bezug auf die Behauptung, daß die Vorurtheile der deutschen Höfe, nicht aber die Interessen des deutschen Volkes der Consolidirung der italienischen Einheit im Wege stehen, auf den Ausspruch der ersten Nation Deutschlands berufen."

— Gelegentlich des Umstandes, daß Herr von Brunnow neulich zum Range eines Botschafters erhoben worden ist, bemerkt heute das „Court Journal": „Es bestehen gegenwärtig vier Botschaften an unserem Hofe, die türkische nämlich, die französische, die österreichische und die russische. Preußen ist die einzige durch einen bevollmächtigten Minister vertretene Macht ersten Ranges; doch glaubt man vielleicht, die von den anderen Mächten ihren Vertretern verliehene höhere Würde werde durch die enge Familienverbindung aufgewogen."

— Der Lordmayor von London hat in einem Schreiben an die Herausgeber eines französischen Blattes (La Critique française) sich sehr für die Uebersendung einer Summe von 1000 Frs zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter Londons bedankt, dabei aber die betreffende Summe den Gebern zur Verfügung gestellt, indem die Krisis vorüber sei und die bisher unterbrochenen Arbeiten wieder begonnen hätten. Es sei in dem Unterstützungsfonds sogar noch ein Ueberschuß vorhanden, der bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen worden.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Wie es heißt, wird einer der Punkte, welche Frankreich bei der bevorstehenden Conferenz zur Sprache bringen will, sich auf das Recht beziehen, Damascus militärisch zu besetzen. Bisher haben die Türken dem General Beaufort beharrlich den Einmarsch der französischen Truppen in diese heilige

---

Ein großes Gut ohne Herrenhaus ist wohl nur in Rußland zu finden; auf einem russischen Gute ist aber auch eine Wohnung für den Besitzer meistens ganz überflüssig; der hat seine Wohnungen in St. Petersburg und Moskau, oder in Paris. Die großen Herrenhäuser, die, von weitläufigen Gartenanlagen umringt, auf sanften Anhöhen oder mitten unter endlosen Auen ragend, am Reisenden im Innern Rußlands während seiner schnellen Fahrt vorübergleiten, sind fast alle Ueberbleibsel des vorigen Jahrhunderts. Die Vorväter des Gutsherrn lebten dort, in ihrer orientalischen Weise, in ihrem materiellen Ueberfluß und mit ihren geistig beschränkten Ansprüchen; der Enkel vermag nicht mehr dort zu leben; er geht, mit wenigen Ausnahmen, auf seine Güter nur selten und auf so kurze Zeit als möglich, auf die Sommermonate, um weniger auszugeben, und wenn ers nicht nöthig hat, am liebsten gar nicht. Freilich ist das ein Uebelstand, sowohl für seine Bauern, die meistens von spitzbübischen Verwaltern geplagt werden, als für ihn selbst, der dabei um einen Theil seiner Einkünfte kommt, welcher Theil zuweilen sogar der größte ist, man kann es ihm aber nicht zu sehr verdenken, daß er nicht dort bleibt, wo er doch eigentlich hin gehört. So eine Oase in der Wüste bewohnen, dazu ist immer ein gewisser Muth erforderlich.

Auf einem Gute in einem der entfernteren Gouvernements Rußlands ist man abgeschieden von dem Thun und Treiben der Welt; in die nächste Stadt fahren, oder seine wenigen Nachbaren besuchen, ist bei den gewöhnlichen russischen Wegen ein halsbrechendes Wagstück, nach anhaltendem Regen aber ein ganz unsinniges Beginnen. Nachbaren heißen übrigens in Rußland Gutsbewohner, zu denen man nach einer vier-, fünf- oder sechsstündigen Fahrt gelangt; Nachbaren kommen zu einem Besuche angefahren mit Sack und Pack, mit Kindern und Gouvernantinnen und Wärterinnen und Ammen, mit einem halben Dutzend Diener außerdem und einem Dutzend Pferde, und für alle diese Menschen und Thiere muß Futter da sein und Nachtquartier, und meistens sind diese Nachbaren derart, daß man sie mit Entsetzen kommen sieht. Auf so einem Gute muß man, wenn man keinen Hausarzt mitgenommen hat, im Falle einer Krankheit sein Leben und Sterben ganz der Vorsehung anheimstellen, denn ärztliche Hilfe kann fast immer nur zu spät kommen. Ist man vollends ungeschickt genug, zur Unzeit krank zu werden, nämlich im Frühjahr oder im Spätherbst, dann ist die Idee, nach einem Arzt zu schicken, einer der undenkbaren Einfälle, die Niemandem kommen können, denn nur für die Vögel in der Luft ist ein möglicher Weg da. Ich kann nicht vergessen, wie mir eine Mutter von der Osterwoche erzählte, die sie auf einem ihrer Güter am Bette ihres todkranken Kindes zubrachte.

Und nun vollends der Winter mit seinen Schneegestöbern, während deren man wirklich nicht über den Hof zu gehen sich getrauen darf. Und doch sind diese Einöden zauberisch schön und ihr Reiz ist mächtig, der wunderbare Reiz der grundlosen Einsamkeit. Es ist ein eigenes Gefühl, das übermäßig Raumhaben, das Unbeschränktsein; vielleicht kein ganz gutes, kein streng moralisches Gefühl, kein liebreiches; es ist ein Behagen, das man ein halb wildes, ein eher fast thierisches, als ein rein menschliches nennen möchte, und ist dennoch eine großartige Empfindung; eine, die nach langer Entbehrung berauscht und begeistert. — Und dann die Steppenluft, die einzuathmen schon allein eine Wonne ist, diese balsamische Luft, von der man in den engen, übervölkerten Ländern Europas keinen Begriff hat. Das leichtgezimmerte Schweizerhäuschen, wo ich untergebracht wurde, stand auf einer Anhöhe am Ufer eines sich landhin dehnenden Sees. Von der Galerie, die, vom vortretenden Dache überschattet, sich längs dem obern Stockwerke hinzog, sah man ringsum in die einsamsten Ebenen hinaus, in eine grünende Endlosigkeit, die den Blick anzog und den Gedanken, wie ihn das Meer anzieht. Der Begriff der Zeit verschwand mir im unbegrenzten Raume, der ununterbrochene Horizont lag um mich, groß und stumm, wie die Riesenschlange der Ewigkeit.

Ich richtete mich ein in meinen zwei Zimmern, die, mit dem allereinfachsten Hausgeräthe ausgestattet, ein höchst naives, mich sehr ansprechendes Ansehen hatten. In mir regte sich der Wunsch, hier zu bleiben, befreit von allen Forderungen unserer stolzen Civilisation. Ich begriff ganz die Anziehungskraft eines Lebens, dem ähnlich, das die ersten Ansiedler in Nordamerika führten. Auf die Dauer hätte ich es wahrscheinlich nicht ausgehalten, aber noch denke ich, wie an einen seltenen Genuß, der mir geworden, an die Tage zurück, die ich in jenem Häuschen verlebte.

(Schluß folgt.)

Stadt verweigert. — Herr von Laguerronière soll wieder eine neue Broschüre vorbereiten, die noch im Laufe dieser Woche erscheinen würde. Man vernimmt, daß dieselbe einen bereits früher angeregten Vorschlag zur Lösung der päpstlichen Frage in etwas modificirter Gestalt wieder vorführen soll, nämlich den, das ganze päpstliche Gebiet, mit der Stadt Rom selbst, als ein Groß-Vicariat gegen bestimmte pecuniäre Compensation und Uebernahme sonstiger Verpflichtungen an Sardinien zu geben. — In einem der Bureaux des Senats soll Prinz Napoleon sich sehr scharf gegen den Papst ausgedrückt haben. — Die Ankäufe von Pferden und Maulthieren für Rechnung der Kriegs-Administration dauern noch immer fort. — Marschall Pelissier soll die Weisung erhalten haben, die Befestigung der Küsten Algeriens mit allem Nachdruck zu betreiben. — Piemont hat eine in drohendem Tone abgefaßte Note in Paris überreichen lassen. Es beklagt sich darin in starken Ausdrücken über die von Spanien den Banden in den Abruzzen zu Theil werdende Unterstützung.

Italien.

Turin, 8. Februar. Die Regierung scheint die Absicht zu haben, die Eröffnung des Parlamentes noch etwas zu vertagen. Als Grund giebt man an, der Berathungssaal sei noch nicht fertig, in Wirklichkeit aber dürfte der geheime Wunsch, mit der Kunde von der Einnahme von Gaëta vor die Mitglieder zu treten, eine Rolle bei diesem Entschlusse der Regierung spielen. Es ist aber nicht richtig, daß Cavour das Parlament nach kurzer Berathung wieder auflösen werde, wie das von einigen Seiten her behauptet wurde. Der Ministerpräsident wird im Gegentheil sich in allen seinen Handlungen auf die Vertreter der Nation stützen. Uebrigens liegt eine so große Anzahl von Gesetzvorschlägen zur Prüfung vor, daß schon aus diesem Grunde von einer kurzen Session nicht die Rede sein kann. Wir werden sehr glänzende Festlichkeiten haben, und die Stadt Turin hat 110,000 Franken zum Einweihungsfeste des Parlamentes votirt. — Lamarmora ist heute hier eingetroffen; man sagt mir, er sei sogleich vom Könige und später von Cavour empfangen worden. An Krieg glaubt in offiziellen Kreisen Niemand. Es wird neuerdings in Abrede gestellt, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon ihre Reiseabsicht nach Turin verwirklichen. Ich glaube noch immer an den Besuch; denn ich habe einen Brief vom Prinzen gelesen, worin es heißt: er wolle nach Turin unter Anderm schon darum, weil er gern den Debatten des italienischen Parlaments beiwohne.

— Daß es der italienischen Regierung Ernst ist, in Süd-Italien-Ordnung zu schaffen, aber mit Oesterreich vorläufig streng auf dem Friedensfuße zu bleiben, erhellt aus folgender Aufstellung, die wir der „Independance" entnehmen: Als die piemontesische Armee in das Neapolitanische einzog, bewog Cavour Garibaldi zur Auflösung der Freiwilligen-Corps, wobei Cavour 16 Millionen für die bewilligte halbjährige volle, sofort auszuzahlende Löhnung an die Freiwilligen aufwandte. Garibaldi hatte die Bourbonisten, die nicht Lust hatten, bei ihm einzutreten, ruhig „heimgehen" lassen; hiedurch war eine ungeheure Verschleuderung von Kriegsmaterial aller Art erfolgt, indem die Leute von den aufgelösten Corps ungehindert entnahmen, was sie fortschaffen konnten, und der Rest meistens von Bauern und Banditen ins Gebirge gebracht ward; dieses Material nebst den Leuten selbst kam der Reaction zu Nutze. Es verschwanden daher nicht bloß zwei Armeen: die neapolitanische, auf die Garibaldi noch fest gerechnet hatte, als er in seinem Tagesbefehle von Rom und Venedig sprach, und die Garibaldi'sche selbst, die zusammen eine Effectivstärke von 150,000 Mann bildeten, sondern es wurde zugleich nöthig, daß von Nord-Italien aus eine Division nach der anderen nach dem Süden gezogen ward. Sonnaz ging in die Abruzzen, Cialdini legte sich vor Gaëta; es wurde, um der zwischen Gaëta und Rom combinirten großen reactionären Bewegung in Mittel-Italien zuvorzukommen, zwischen den Marken und der Terra di Lavoro die Anwesenheit von 50,000 Mann zuverlässiger Truppen nöthig. So arbeiteten Garibaldis Gutmüthigkeit, die Hartnäckigkeit des Hofes in Neapel und die Ränkesucht der Camarilla in Rom der Friedensliebe Cavours in die Hand, und es ist Thatsache, daß in diesem Augenblicke kaum 100,000 Combattanten in Nord-Italien stehen, wozu freilich noch 50,000 mobilisirte Nationalgardisten, die als Reserve dienen, und 25,000 reorganisirte ehemalige neapolitanische Truppen kommen. Wer diese Zahlen mit Ruhe erwägt, der wird der „Independance" beistimmen, wenn sie äußert, wenn im Frühjahr es doch zum Kriege kommen sollte, so würde der Kampf schwerlich am Mincio ausbrechen, und setzen wir hinzu, schwerlich mit Wissen und Willen Cavours, des Staatsmannes also, der jetzt nach Ausfall der Wahlen mächtiger dasteht, als jemals.

Rom, 5. Februar. (K. Z.) Der Carneval begann gestern. Wem das eitle, weltliche Treiben nicht gefällt, der pflegt sich seit Jahren an den Carnevale santificato zu halten, den die Kirche dem ungeweihten Fasching entgegensetzt. Pius IX. ging dabei stets mit seinem Beispiel voran, indem er an den festlichen Tagen in dieser oder jener besuchten Kirche zum Gebet erschien und sich darauf still wieder entfernte. Die Unionisten wollten dieses Mal diese Gelegenheit zu einer Demonstration in Masse benutzen. Seit acht Tagen sieht man Tausende mit rothen Cravaten und dem die Zipfel zusammenhaltenden weißen (silbernen) savoyischen Kreuz umherlaufen, dazu Mützen mit der nationalen Tricolore und der französischen verwebt, auch nicht wenige rothe Republikanerkappen, welchem allem die Polizei nunmehr freien Lauf läßt. Zahlreiche Haufen solcher Masnadieri sollten dem Papste gestern, wo er das Oratorium Caravita zu besuchen beabsichtigte, mit mißliebigen Hochrufen in den Weg treten. Das zu vermeiden, ging Se. Heiligkeit nicht. Das ganze 7. französische Linienregiment wird, in doppelten Spalieren aufgestellt, während der Nachmittagsstunden zur Bewachung des Corso verwandt, da sich der Carneval dort tummelt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Februar. Die „Nordische Biene" entwickelt die Gründe, warum man in Rußland jetzt einen Conflict zwischen Deutschland und Dänemark ungern sieht und ungern sehen muß. Selbst wenn, so argumentirt das Blatt, die Großmächte eine Blokade der deutschen Küsten nicht anerkennen wollten und die neuen humanen Bestimmungen des Seerechts außerdem in vollem Maße in Anwendung gebracht würden, würde doch der deutsche Ausfuhrhandel nach Rußland ins Stocken gerathen und dies wiederum auf den russischen Export einen ungünstigen Einfluß üben. Unter solchen Befürchtungen leidet jetzt schon der Handel, und es ist natürlich, daß dieselben in gleichem Maaße wie die wirklichen Verwickelungen steigen werden. Solche Erwägungen lassen es allerdings sehr glaubwürdig erscheinen, daß von Seiten Rußlands auf Dänemark in der Erhaltung des Friedens günstiger Einfluß geübt wird.

Danzig, den 13. Februar.

* Der frühere Superintendent der Diöcese Rosenberg, gegenwärtig Pfarrer an der altroßgärtenschen Kirche zu Königsberg, Otto Wilhelm Ferdinand Kahle, ist zum Superintendenten der Königl. Schloß-Inspection zu Königsberg ernannt worden.

* In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der hiesigen Privat-Actienbank ist, wie wir bereits gestern andeuteten, die Dividende pro 1860 auf 5 1/3 Procent oder 26 Rℓ. 20 Sgr. pro Aktie festgestellt worden. Dieses Resultat erscheint um so erfreulicher, als dasselbe nicht etwa besondern günstigen Zufälligkeiten zu verdanken, sondern als eine Folge des sich mehr und mehr entwickelnden Verkehrs des Instituts zu betrachten ist. Den genauen Bericht werden wir später mittheilen.

* An der Verbesserung des Weges von hier nach Schidlitz wird gegenwärtig noch gearbeitet; der Weg nach Neufahrwasser ist, seitdem durch einige Kaufleute die Initiative ergriffen, nunmehr Seitens der Stadt vollends geebnet und fahrbar gemacht worden.

Dirschau, 12. Februar. (K. H. Z.) Zur Hebung unserer Stadtschule ist von den städtischen Behörden die Anstellung eines zweiten Literaten mit einem Gehalte von 500 Thlr. pro anno beschlossen und der Rector Wegekind aus Tiegenhoff für diese Stelle berufen worden. — Die Stölzel'sche Theatergesellschaft hat hier seit dem 5. d. M. ihre Vorstellungen eröffnet und leistet in Rücksicht der geringen Mittel und Kräfte recht Erfreuliches.

Elbing, 12. Februar. (K. H. Ztg.) Das Comité, welches sich bekanntlich an unserem Orte zur Unterstützung und Existenz-Begründung des erblindeten Literaten Th. Sehring gebildet hat, ist kürzlich mit dem zweiten Rechenschaftsbericht pro 1860 hervorgetreten, nach welchem im Laufe des vergangenen Jahres 464 Rℓ. 20 Sgr. zusammen gekommen waren und zwar die bedeutendste Summe (200 Rℓ. 10 Sgr.) durch den Herrn Lehrer Möwing aus Königsberg. Der Baarbestand der Kasse betrug ult. 1860: 1016 Rℓ. 24 Sgr. Das jetzige Capital soll nicht wie bisher auf der hiesigen Sparkasse angelegt werden, sondern zur Erlangung eines höheren Zinsertrages anderweitig sicher untergebracht werden. Der erblindete Dichter lebt zur Zeit bei einem Gutspächter in Ostpreußen, welcher ihm und seiner Familie gegen eine verhältnißmäßige Pension ein freundliches Asyl gewährt hat, wo der Hartgeprüfte das verflossene Jahr von seiner Kindheit an als das erste verlebt hat, das ihn mit der drückenden Last der Nahrungssorgen verschont hat.

□ **Thorn**, 12. Februar. Die ländliche Polizeiverwaltung im ehemaligen Kämmereigebiet (ca. 12,000 Seelen) hat unser Magistrat bisher mit einem jährlichen Kostenaufwande von reichlich 1500 Thlr. geführt, obgleich die Stadt davon weder einen Nutzen noch ein Interesse hatte. Auf Grund eines Stadtverordneten-Beschlusses hat der Magistrat vor 1 1/2 Jahren der Königl. Regierung angezeigt, daß er die Verwaltung nicht ferner führen werde und schließlich zum 1. April d. J. definitiv gekündigt. Die Regierung hat anerkannt, daß der Magistrat zur Fortführung der Verwaltung nicht verpflichtet sei und wird dieselbe dem hiesigen Landrathsamte gegen eine Remuneration von 600 Thlr. übertragen. — Bei unserer städtischen Feuersocietät, in der sämmtliche Häuser innerhalb der Ringmauern versichert sein müssen, sind augenblicklich versichert 1,870,000 Thlr. Die Societät besteht seit 40 Jahren, nimmt eine Prämie von 1/8 pCt. und hat sich hierbei ein Vermögen von 117,500 Thlr. erworben. Unser Spritzenwesen ist in gutem Stande und hat unser Mitbürger, Maschinenfabrikant Drewitz, eine solche von neuester Construction in diesen Tagen gefertigt und abgeliefert. Dagegen scheint der Magistrat unsere Feuerlöschordnung nicht in allen Punkten handhaben zu wollen. — Die Weichsel ist hier wieder etwas gestiegen und steht heute 7', in Warschau stand sie vorgestern auf 9' 8". Das Eis ist mürbe. — Nachschrift: Das Eis hat gerückt.

Königsberg, 12. Februar. Die „K. H. Z." bringt heute den Wortlaut des jüngst von uns besprochenen Bescheides des Handels-Ministers an das Königsberg-Pillauer-Eisenbahn-Comité. Derselbe lautet: Auf die Vorstellungen vom 14. und 15. v. M., die Anlage einer Eisenbahn von Königsberg nach Pillau betreffend, eröffne ich dem Comité, daß dem Antrage auf Einbringung einer, die Ausführung der Bahn für Rechnung des Staats abzweckenden Gesetzes-Vorlage beim diesjährigen Landtage nicht entsprochen werden kann. Dagegen erkläre ich mich bereit, wegen Gewährung der, für den Fall der Ausführung der Bahn durch eine Actiengesellschaft nachgesuchten Staatsbeihilfe, soweit darunter die Ausführung einer Brücke über den Pregel am Königsberger Bahnhofe, die unentgeltliche Uebereignung des in den Bahntract fallenden Domainen- und Staatsforst-Areals, die Rückgewähr des Eingangszolls für das vom Auslande zur Herstellung der Bahn etwa zu beziehende Eisen und die Ueberlassung der, auf Kosten des Staats angefertigten Vorarbeiten zum Bau der Bahn verstanden wird, mit dem Herrn Finanz-Minister in Verbindung zu treten. Zu der außerdem erbetenen Verzichtleistung auf eine unentgeltliche Benutzung der Bahn zu Postzwecken bin ich nach Lage der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht ermächtigt. Wegen der beantragten unentgeltlichen Ueberlassung des zur Anlage der Bahn erforderlichen Terrains der Festungen Königsberg und Pillau, sowie der Uebernahme der auf 150,000 Thlr. veranschlagten Kosten der Einführung der Bahn in diese Festungen auf den Militär-Etat, muß ich dem Comité anheimgeben, bei dem Herrn Kriegs-Minister vorstellig zu werden. Zur Entgegennahme von Actienzeichnungen auf das Unternehmen bedarf es, wie ich schließlich bemerke, nach Maßgabe des Gesetzes vom 1. Juni v. J. (Gesetz-Sammlung pro 1860 S. 220) meiner Erlaubniß nicht. Berlin, den 28. Januar 1861.

≠ **Stallupönen**, 11. Februar. Während der Dienstbetrieb auf der Eisenbahnstrecke Stallupönen-Eydtkuhnen bisher nur ein beschränkter war, soll derselbe vom 1. k. M. ab in der Art erweitert werden, daß sämmtliche von Berlin kommenden Züge dort ihren Endpunkt finden und beim Abgange nach Berlin schon daselbst und nicht mehr hier gebildet werden. Von dem gedachten Tage ab werden zu diesem Ende sämmtliche hier interimistisch angestellten Eisenbahnbeamten nach Eydtkuhnen versetzt, als Stationsvorsteher, Güter- und Gepäckexpedienten, Wagenrevisoren ꝛc. Desgleichen werden auch sämmtliche mit den Zügen hier anlangenden Eisenbahnbeamten ihren Stationsort von dem genannten Zeitpunkte ab in Eydtkuhnen finden, wodurch unser Ort einen wesentlichen Verlust erfährt. Dagegen sollen die Postbeamten noch einstweilen hier belassen werden, desgleichen auch unser Postamt, und zwar, wie man vernimmt, wegen der noch mangelnden Räume und Wohnungen in Eydtkuhnen. Jedenfalls wird diese eigentliche Inbetriebnahme der Strecke nach Eydtkuhnen, wie die Beschleunigung der Arbeiten daselbst überhaupt, ein treibendes Moment für die Arbeiten jenseits der Grenze werden; so urtheilt man hier wenigstens darüber.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** loco sehr fest, jedoch ruhig, ab Auswärts geschäftslos. **Roggen** loco fest, ab Ostsee fest, ohne Umsatz. **Oel** stille, Mai 24¾, Oktober 25¾. **Kaffee** unverändert und ruhig.

London, 12. Februar. **Silber** 61¼. **Consols** 92¾. 1 % Spanier 40¼. Mexikaner 23¾. Sardinier 81. 5 % Russen 104½. 4½ % Russen 91.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 7½ sh.
Wien . . . . 14 fl. 85 kr.

Liverpool, 12. Februar. **Baumwolle**: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Paris, 12. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 55. 4½ % Rente 98, 00. 3 % Spanier 47. 1 % Spanier 40¼. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 496. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 707. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 13. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen niedriger, loco	49 1/2	50 1/8	Preuß. Rentenbr.	95 1/4	95 1/4
Februar	49 1/4	49 3/4	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83 1/2	84
Frühjahr	48 7/8	49 3/8	4 % Pos. Pfandbr.	89 3/8	—
Spiritus, loco . .	21 1/24	21 1/6	Ostpr. Pfandbriefe	83 1/8	83
Rüböl Februar .	11 13/24	11 7/12	Franzosen	131	132
Staatsschuldscheine	87	86 7/8	Nationale	52 1/2	53 3/4
4½ % 56r. Anleihe	100 3/4	100 3/4	Poln. Banknoten	87 1/8	87 3/8
5 % 59r. Pr. Anl.	105 3/4	105 5/8	Petersburg. Wechs.	—	97
			Wechselc. London	—	6. 18 7/8

Preuß. Fonds fest.

Producten-Märkte.

Danzig, den 13. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26/27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94/95—98/100/102½/105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123/24 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen nach Qual. für schweren und leichten von 58—53 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz.

Erbsen von 50/53—57½/60, 61 Sgr. für extra schöne reine u. harte.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/10/11 ℔ von 43/46—51/54 Sgr.

Hafer von 23/24—25/27½ Sgr., ganz schwerer 30 Sgr.

Spiritus 21½ Rℓ. pr. 8000 % Tr. bezahlt

Getreide-Börse. Wetter: schöne, klare Luft bei ziemlichem Frost seit gestern. Wind SSW.

Ohne lebhaft zu sein, hatten wir heute einen unveränderten Weizenmarkt. Umgesetzt sind 80 Lasten. Preise wie gestern. 121/2 ℔ rothbunt besetzt fl. 516, 120/1 ℔ hellbunt fl. 520, 123 ℔ desgl. fl. 530, 126 ℔ hellbunt, 127/8 ℔ sehr hell aber auch sehr ausgewachsen fl. 555, 126 ℔ hellbunt fl. 565, fl. 570, 126/7 ℔ hübsch hellbunt, 128 ℔ glasig bunt fl. 585, 127/8 ℔ sehr hell aber nicht gesund fl. 610, 130/1 ℔ hochbunt, doch ebenfalls mit reichlichem Auswuchs fl. 615.

Roggen 113 ℔ fl. 321; 115/6 ℔ fl. 324; 116 ℔ fl. 327; 119 ℔ fl. 336; 125 ℔ fl. 342; 126 ℔ fl. 348; alles pr. 125 ℔ bezahlt bei guter Kauflust.

Weiße Erbsen fl. 342, fl. 345, fl. 348 nach Qualität.

Spiritus heute zu 21 5/8 Rℓ. gekauft.

* **Elbing**, 12. Februar (Orig.-Ber.) Witterung: Seit Mittag gelinder Frost. Wind: SW.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Weizen sind ferner gestiegen, begehrt sind aber nur die Mittel- und feinen Gattungen, während für die ordinairen nur vereinzelte Kauflust sich zeigt. Auch Roggen, weiße Futter-Erbsen, Bohnen bedingen etwas höhere Preise. Die anderen Getreidegattungen sind unverändert im Werthe. Spiritus bei schwacher Zufuhr begehrt, Preise unverändert.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122 ℔ 77/79—86/88 Sgr., 123/33 ℔ 87/89—108/110 Sgr., bunt 118—25 ℔ 77/79—88/90 Sgr., roth 124—30 ℔ 85/86—94/96 Sgr., abfallend 110—117 ℔ 55/56—73/75 Sgr. — **Roggen** 115—20 ℔ 46½—51 Sgr., 121—27 ℔ 52—56 Sgr. — **Gerste**, große 102—10 ℔ 42/44—50 Sgr., do. kleine Malz- 99—105 ℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter- 87—97 ℔ 31—36 Sgr. — **Hafer** 55—82 ℔ 16—33 Sgr. — **Erbsen**, weiße Koch- 57—60 Sgr., Futter- 50—56 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — **Bohnen** 60—65 Sgr. — **Wicken** 40—50 Sgr. — **Spiritus** 21¾—21⅝ Rℓ. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 12. Februar. (K. H. Z.) W.: O. + 1. Weizen unverändert fest, hochbunter 127 ℔ 102½ Sgr., bunter 126 ℔ 95 Sgr., rother 125—27 ℔ 94—97 Sgr. bez. — Roggen hervorsteigend, loco 114—115, 120—21, 122—23 ℔ 44—53½—56 Sgr. bez., Termine fest, pr. Frühjahr 80 ℔ 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 55 Sgr. Br., 54½ Sgr. bez., 54 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—106 ℔ 42 bis 48 Sgr., kleine 95—100 ℔ 38—42 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 64—73 ℔ 20—28 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 30 Sgr. Br., 29 Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr., weiße Futter- 52—57 Sgr., graue 62 Sgr., grüne 80 Sgr. bez. — Bohnen 63 Sgr. — Wicken 48—52 Sgr. bez. — Kleesaat gefragt, rothe 12⅔—14½ Rℓ. pr. Ctr. bez. — Timotheum begehrt, 9—10 Rℓ. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10⅔ Rℓ. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅙ Rℓ. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 13. Februar loco Verkäufer 22⅓ Rℓ. und Käufer 21⅚ Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 23 Rℓ. und Käufer 22½ Rℓ. mit Faß; pr. Februar Verkäufer 23⅙ Rℓ. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 23½ Rℓ. und Käufer 23 Rℓ. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 12. Februar. Wind: N.-W. Barometer: 27 10⅓. Thermometer: früh 3° —. Witterung: vergangene Nacht Schneefall, jetzt hell.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 72—84 Rℓ. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49½—50¾ Rℓ., do. Februar 49¾—49½—49¾ Rℓ. bez. und Br., 49⅝ Rℓ. Gd., Februar-März 49¼—49½—49⅜ Rℓ. bez., 49½ Rℓ. Br., 49¼ Rℓ. Gd., pr. Frühjahr 49¼—49⅛—49¼ Rℓ. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 49⅜—49½—49⅜ Rℓ. bez., 49⅛ Rℓ. Br., 49¼ Rℓ. Gd., Juni-Juli 49¾ Rℓ. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—48 Rℓ. — **Hafer** loco 26—29 Rℓ., pr. 1200 ℔ Februar und Februar-März 27 Rℓ. Br., do. Frühjahr 27⅛ Rℓ. bez., do. Mai-Juni 27½ Rℓ. bez., do. Juni-Juli 28 Rℓ. Br.

Erbsen pr. 25 Scheffel, Kochwaare, Mittel- 52½ Rℓ. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 7/12—11⅝ Rℓ. bez., Februar 11 7/12 Rℓ. bez., Br. und Gd., Februar-März 11 7/12 Rℓ. bez., Br. und Gd., März-April 11⅝ Rℓ. Br., 11 7/12 Rℓ. Gd., April-Mai 11 7/12—11⅝ Rℓ. bez. und Gd., 11⅔ Br., Mai-Juni 11 17/24 Rℓ. bez. und Gd., 11¾ Br., September-October 12—12⅛ Rℓ. bez., 12⅙ Br., 12 Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rℓ.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 21 1/12—21⅙ Rℓ. bez. und Gd., do. Februar 21 5/24—21⅓ Rℓ. bez. und Br., 21¼ Rℓ. Gd., do. Februar-März 21 5/24—21⅓ Rℓ. bez. und Br., 21¼ Rℓ. Gd., do. März-April 21⅓—21⅜ Rℓ. bez., do. April-Mai 21½—21⅝ Rℓ. bez. und Br., 21 7/12 Gd., Mai-Juni 21¾—21 5/6 Rℓ. bez. und Br., 21¾ Gd., Juni-Juli 21 23/24—22 Rℓ. bez., Br. und Gd., Juli-August 22¼—22⅓ Rℓ. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13. Februar. **Wind:** SW.
Nichts passirt.

Berlin, den 12. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	112	111	Staatsanl. 56	101	100½
Berlin-Hamburg	—	109½	do. 53	95¾	95¼
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	87⅛	86⅝
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117	116
do. II. Ser.	88¼	87¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82¾
do. III. Ser.	87¼	—	Pommersche 3½ % do.	89	88½
Oberschl. Litt. A. u. C.	123	—	Posensche do. 4 %	101⅛	—
do. Litt. B.	112	—	do. do. neue	89½	89
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	132	Westpr. do. 3½ %	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89	—	do. 4 %	93	92½
do. 6. Anl.	—	99¼	Pomm. Rentenbr.	96¼	95¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81¾	80¾	Posensche do.	92½	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅞	—	Preuss. do.	95½	95
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	129	—
Pfdbr. i. S.-R.	87	—	Danziger Privatbank	86½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	90½	Königsberger do.	—	80¾
Freiw. Anleihe	101	100½	Posener do.	81½	80½
5 % Staatsanl. v. 59.	105⅞	105⅜	Disc.-Comm. Anth.	—	79½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101	100½	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	109½	109

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛	141⅞	Paris 2 Mon.	79⅓	79⅙
do. do. 2 Mon.	—	141¼	Wien öst. Währ. 8 T.	69⅛	68⅞
Hamburg kurz	—	150⅜	Petersburg 3 W.	97⅛	96⅞
do. do. 2 Mon.	—	150	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅜
London 3 Mon.	6. 19	6. 18¾	Bremen 100 Rℓ. G. 8 T.	109¼	109

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bei uns ist zu haben:

Rhederei-Liste 1861.

Verzeichniß der Preußischen See- und Küsten-Schiffe, zusammengestellt von den Experten der Stettiner Assecuradeurs.

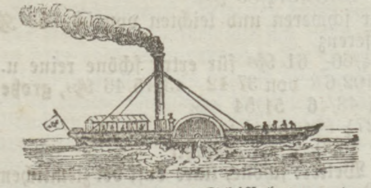
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in **Danzig, Stettin und Elbing.**

So eben traf ein:

Wie man Kaiser wird!

Zweiter Theil zu Napoleon III. Nach dem Leben gezeichnet von Eugène de Mirécourt. Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur, **Danzig, Stettin u. Elbing.**



Bei Eröffnung der Schiffahrt werden meine Dampfer **Matador, Courier** und **Thorn** ihre Fahrten beginnen und ihre frühern Touren **regelmäßig** inne halten.

Die Expedition in Danzig habe ich dem Herrn **Adolph Janzen** übertragen.

Julius Rosenthal,
Speditions- und Verladungs-Geschäft in **Bromberg u. Thorn.**
[2784]

Zur Frühling- u. Sommer-Cour empfiehlt **aromatisch-medicinische Hautseife, nach ärztlicher Verordnung** gegen alle Arten **Hautausschläge,** als **Flechten, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, rothe Gesichtsfarbe** und andere **Hautkrankheiten mehr;** so wie überhaupt gegen **spröde, trockene, gelbe u. runzlige Haut.** Die Seife erhält dieselbe bei fortgesetztem **Gebrauch zart, weich u. in belebtem, frischem (jugendlichem) Aussehen,** und trägt wesentlich zur **Verbesserung u. Verschönerung des Teints** bei, so daß man sich dieser Seife, auch in den **hartnäckigsten** Fällen mit Vertrauen bedienen kann. à Stück 3 u. 6 Sgr. So auch Dr. **Borcharts** Kräuterseife, **ächte Honig- u. Erdnußseife, Camph.-, Schwefel-, Jod-, Theer-** und andere **medicinische Seifen mehr.**

C. Müller, Opticus, Jopengasse am Pfarrhofe.

Gebrüder Engel,

Hundegasse 61,

empfehlen zur bevorstehenden Bausaison ihr Lager von Baumaterialien als:

Engl. Portland-Cement, Chamott-Steine, Chamottthon, Asphalt, Dachpappen in Tafeln und Rollen, Asphalt-Dachfilz, Papp-Nägel, Holz- und Steinkohlen-Theer, Schlämmkreide, holl. Klump-u-Thon, engl. glasirte Thonröhren rc. rc.

Frisch gebrannter Kalk ist vorräthig in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser u. Gerbergasse No. 6.

[2839]

---

28 Ansichten von Danzig in Form einer Rose in vorzüglichem Stahlstich für 12 Sgr. Auch verschiedene Photographien empfiehlt billig

[2816] **J. L. Preuß,** Portchaisengasse 3.

---

1 realberechtigtes Gast- und Krug- grundstück, versichert 1500 Thlr., mit 9½ Morgen Niederungswiesen, 2 Morgen gr. Gärten, 4 Thlr. Abgaben, lebendem u. todtem Inventar, ca. 2½ M. v. h. a. d. Chaussee, ist für 2500 Thlr. bei 1100 Thlr. Anzahlung zu verkaufen Kohleng. 1.

Cotillonsachen, das Neueste, was darin erscheint, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst **J. L. Preuß,** Portchaisengasse 3.

Pommersche Segeltuche zu Mühlensegel in ganzen Stücken; Getreide- und Verladungssäcke und wollen. ord. Stubendeckenzeuge um zu räumen empfiehlt billigst. Preise fest.

[2832] **Otto Retzlaff.**

Mein Kruggrundstück in Jarischau, 1 Meile von Schöneck, 1½ Meilen von Pr. Stargardt, bestehend aus 7 Hufen magd. und neuen Gebäuden nebst einem Ausbau auf dem Felde, bin ich Willens zu verkaufen oder auch zu verpachten; dasselbe kann sofort übernommen werden. Näheres bei mir selbst, Holzschneidegasse No. 1 am Bahnhof.

[2795] **F. W. Jahn.**

„JANUS."

Lebens- u. Pensions- (Renten-) Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die unterzeichnete Direction macht hierdurch bekannt, daß sie **Herrn Herm. Ahrnsdorf in Elbing** die General-Agentur der „Janus"-Gesellschaft für die Provinzen Ost- und Westpreußen übertragen hat.

Hamburg, den 24. Januar 1861.

Die Direction des „Janus".
Mich. Aug. Wm. Schmidt.

„JANUS."

Lebens- und Pensions- (Renten-) Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Die Geschäfts-Resultate pr. ult. December 1860 stellen sich, die definitive Festsetzung der einzelnen Ziffern vorbehalten, wie folgt:

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt	ca. B.	1,400,000. — —
In pupillarisch sicheren Hypotheken auf Landgüter angelegt	„ „	1,155,996. 13. 6.
Versichertes Kapital	„ „	12,600,000. — —
Versicherte Personen ca. 8100.		
Versicherte jährliche Leibrenten und Pensionen	„ „	32,800. — —
Jahres-Einnahme	„ „	500,000. — —
Bezahlte Sterbefälle seit dem Bestehen der Gesellschaft 745 mit	„ „	1,262,290. — —

Die Gesellschaft versichert zu **billigen** Prämien und unter **liberalen** Bedingungen.

Die Versicherungen können **mit** oder **ohne** Anspruch auf Dividenden abgeschlossen worden.

Ein Eintrittsgeld wird nicht gezahlt; die Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden.

Prospecte und Antragsformulare **gratis** durch die nachbenannten Herren General-, Haupt- und Special-Agenten, und zwar:

in **Danzig** durch die Herren **J. J. und A. J. Mathy,**
„ **Elbing** durch Herrn **Herm. Ahrnsdorf,**
„ **Neustadt** durch „ **C. O. Hoche,**
„ **Putzig** durch „ **Arrasch,**
„ **Bischofswerder** durch „ **Th. Schillke,**
„ **Briesen** durch „ **Krüger,**
„ **Conitz** durch „ **F. Harich,**
„ **Culm** durch „ **S. Burgheim,**
„ **Culmsee** durch „ **A. J. Kittel,**
„ **Graudenz** durch „ **G. Squarkowius,**
„ **Krojanke** durch „ **C. G. Klatt,**
„ **Lautenburg** durch „ **W. Weichert,**
„ **Loebau** durch „ **N. Edel,**
„ **Marienwerder** durch „ **A. Dittmar,**
„ **Neuenburg** durch „ **Jac. Janzen,**
„ **Neumark** durch „ **A. Meinhold,**
„ **Riesenburg** durch „ **C. Neubert,**
„ **Schwetz** durch „ **Matthies,**
„ **Thorn** durch „ **R. Werner.**

Herm. Ahrnsdorf,
General-Agent für Ost- und Westpreußen.
[2869]

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München

versichert auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, soweit letzteres gesetzlich gestattet ist, zu angemessenen **festen,** jede Nachschußverbindlichkeit ausschließenden Prämien, gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Explosion und vergütet die an den versicherten Sachen durch Löschen, Niederreißen oder erwiesen nothwendiges Ausräumen entstandenen Verlust.

Die Garantiemittel der Anstalt bestanden am Schluße des Jahres 1859:

a. im **baar** eingezahlten Grundcapital von	3,000,000 fl.
b. im **bereits complettirten** Reservefonds von	1,000,000 „
c. im Prämienübertrag aus den Vorjahren von	198,266 „
Summa:	4,198,266 fl.

welche nicht unbedeutend durch die laufenden Prämien-Einnahmen vermehrt werden.

Diese bereits **seit dem Jahre 1838** mit dem günstigsten Erfolge wirkende Anstalt wird dem Versicherung suchenden Publikum bestens empfohlen.

Anträge werden angenommen und Versicherungspapiere unentgeltlich verabfolgt bei dem zur sofortigen Ausfertigung der Documente ermächtigten General-Agenten

R. Damme,
Danzig, Poggenpfuhl No. 17/18.
[2775]

Mein Grundstück in Pelplin, in welchem ein Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, sich aber auch zur Krämerei und zum Getreidegeschäft ebenso eignet, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst in Danzig, Holzschneidegasse No. 1, am Bahnhof. **F. W. Jahn.**

---

8 Morg. culmisch vorzügliches 2schnittiges Wiesenland, ¾ Meile von Danzig, ohnweit der Chaussee gelegen, sind ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres in der Exped. der Danziger Zeitung.

Frische Holsteiner Austern

empfing **Franz Roesch.**

---

1 Fuchs-Wallach, 5 Jahr alt, 3 Zoll groß, elegant, fehlerfrei, zu verkaufen Langgarten No. 62.

Mein Grundstück, 1. Damm No. 8, welches zum Laden eingerichtet ist, und worin ein Posamentirgeschäft seit 6 Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, und das sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, bin ich Willens zu verkaufen. Näheres bei mir selbst Holzschneidegasse No. 1 am Bahnhof.

[2793] **F. W. Jahn.**

Preis-Verzeichnisse über die bei mir vorräthigen Sämereien, Obstbäume, Weißdorn zu Hecken (wovon ca. 50,000 Stück vorräthig!), Georginen, Pflanzen u. s. w. stehen auf frankirtes Verlangen gratis und franco zu Diensten.

E. F. Rohde,
Kunst- u. Handelsgärtner in Ohra bei Danzig.

Ein verheiratheter (ohne Familie) für die jetzige Zeit angemessener praktischer Gärtner, welcher in mehreren größeren Gärtnereien West-Preußens fungirt und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht von gleich oder später eine convenable Stellung. Näheres unter **O. L. 2866** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein solider mit guten Zeugnissen versehener Inspector sucht zum 1. April c. oder früher ein anderweitiges Engagement; gefällige Offerten erbittet unter **A. L.** 2863 die Expedition dieser Zeitung.

Ein Wirthschaftseleve findet unter annehmbaren Bedingungen sofort eine Stelle. Näheres altstädtischen Graben No. 111, 3 Treppen hoch.

Commis-Gesuch.

Ein tüchtiger Commis, der mit der Correspondenz und sonstigen Comtoir-Arbeiten vertraut ist, wird für ein hiesiges Getreide- und Holz-Commissions-Geschäft zum 1. April d. J. gesucht. Offerten werden unter **R. S. 2854** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Freitag, d. 12. Februar,
Abends 6 Uhr,
im Saale der „Concordia"
(Eingang Hundeg. 83)

Dritte Vorlesung

von

Rudolph Genée.

Unterhaltungen mit Geistern.

Einleitung: Der Geist und die Geister des Jahrhunderts. — Miß Napper und das Klopfgeister-Cabinet. — Erscheinungen (erster Theil).

Einlass-Karten à 15 Sgr. sind in der Saunier'schen Buchhandlung (Langgasse), so wie in der Expedition der „Danziger Zeitung" (Gerbergasse No. 2) zu haben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter **Oeconom,** cautionsfähig, der seit 17 Jahren in Mecklenburg und in der Mark Brandenburg conditionirte, jetzt seit mehreren Jahren ein Rittergut in der Neu-Mark bewirthschaftet, sucht zum 1. Juli d. J. eine andere selbstständige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt unentgeldlich auf mündliche oder portofreie Anfrage der Herr Apotheker W. Hoffmann — Rathsapotheke in Danzig. — [2776]

Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Bonne conditionnirt hat, sucht zum 1. April ein anderes Engagement; zu erfragen **Brodbänkengasse No. 24.**

Gewerbe-Verein.

Wegen Krankheit des Herrn Jacobsen kann der Vortrag desselben über Dampfmaschinen nicht gehalten werden; statt dessen wird Herr Dr. Kirchner einen Vortrag halten.

Der Vorstand.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 13. Februar.
(V. Abonnement No. 9.)
Vorletzte Gastdarstellung der Sennora Saemann de Paez.

Don Juan.

Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
*** Donna Anna — Sennora Saemann de Paez.

Donnerstag, den 14. Februar.
(Abonnement suspendu)
Benefiz für Fräulein Wallbach.

Johann von Paris.

Romantisch-komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen des St. Just von Seyfried. Musik von Boieldieu.

Hierauf:

Zwölf Mädchen in Uniform.

Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von L. Angely.

Freitag, den 15. Februar.
(V. Abonnement No. 10.)

Die Anna-Liese.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Erste Fortsetzung der Gaben für Holland.

H. W. Conventz 10 Rt., S. 1 Rt., D. B. 1 Rt., unbekannt 1 Rt., Frau E. Behrend 5 Rt., Keck 1 Rt., Fliedner 1 Rt., L. Zimmermann 3 Rt., Rosenstein 2 Rt., W. 1 Rt., Keiler 5 Rt., **Wittwe K.** 1 Rt., Saltzmann 5 Rt., Klawitter 10 Rt., Jebens 10 Rt., Beygrau 1 Rt., H. u. P. 5 Rt., Tornier 3 Rt., C. H. Zimmermann 3 Rt., H.— J. H. 4 holl. Gulden.

Fernere Gaben werden mit Dank entgegengenommen.

Danzig, den 13. Februar 1861.

G. F. Focking.

Wohnungs-Anzeigen.

Ankerschmiedegasse 17, 1 möblirte Stube.
Breitgasse 35, 2 Tr., 1 möblirte Stube.
„ 44, 2 Tr., 1 möbl. Zimmer u. Kabinet.
Brodbänkengasse 31, Saal-Etage.
Breitesthor 6, 1 möblirte Stube.
Gr. Bäckergasse 4, 1 Stube zu Ostern.
1. Damm 1, 1 Stube mit Kabinet.
3. Damm 7, die 1. und 3. Etage.
4. Damm 10, herrschaftliche Wohnung zum 1. Apr.
Fleischergasse 74, die 1. Etage.
„ 88, 1 möblirtes Zimmer.
Fischmarkt 48, 1 möblirte Stube.
Frauengasse 29, 1 Stube.
„ 20, möbl. Zimmer zum 1. März.
Altst. Graben 75, 1 Tr., 1 möblirte Vorstuben.
Vorst. Graben 59, 1 Tr., 1 möbl. Zimmer.
Heil. Geistgasse 51, 2 Stuben.
Hundegasse 70, 1 möbl. Zimmer.
Jopengasse 67, die 2. Etage.
Kl. Krämergasse 4, 2 Tr., 1 Stube.
Langenmarkt 39, die 3. Etage.
Langgasse 69, 1 möblirtes Zimmer.
Mattenbuden 11, 1 Tr., 2 Stuben.
Matzkauschegasse 8, möblirtes Logis.
Neugarten 6, Wohnung von 4 Zimmern rc.
Poggenpfuhl 92, 1 möblirtes Zimmer.
Sandgrube 39, die obere Gelegenheit.
Tobiasgasse 33, 1 möbl. Stube und Kabinet.

Angekommene Fremde.

Am 13. Februar.

Englisches Haus: Rittergtsb. Steffens a. Mittel-Golmkau, Plehn a. Summin, Kaufl. Michaelis a. Leipzig, Jabs a. Königsberg, Horschig a. Freiberg, Luz a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Gtsbes. Neuschitz a. Bellschwitz, Kaufl. Anderson a. Hamburg, Rochell a. Breslau, Liebert a. Stettin, Berges a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Römer a. Stettin, Rentier Ziehm a. Posen, Kaufl. Regels a. Glogau, Philippsohn a. Gleibitz, Rudersdorf a. Leipzig, Kleinmichel a. Hamburg, Fabrikant Wegefeld a. Berlin.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Krümpell a. Luxemburg, Graf a. Paderborn, Sachse a. Meissen, Specht a. Speier, Fabrikb. Rothe a. Nienburg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Ruhnke n. Gem. a. Sykorczin, Gutsbes. Quadt a. Stolp, Ober-Inspector Wendlandt a. Gr. Golmkau, Landwirth v. Wedell a. Czarnilaß, Kaufm. Rosenfeld a. Berlin.

Deutsches Haus: Mühlenbes. Temsky a. Sagorz, Gutsbes. Hoffschön a. Marienburg, Priv.-Sekret. Vorlauf a. Königsberg, Prediger Treumann n. Frau a. Halle a/S., Fabrikant Kohlmann a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
12	4	332,40	+0,0	SW. mäßig; Zenit hell, Horizont bühig, später ganz hell.
13	8	336,48	+3,2	SW. ruhig; hell, Horiz. neblig.
	12	336,88	+0,7	SSW. frisch; helles Wetter.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.